



Ordnungsarten

Wir beginnen die Floristikschnule mit der grundsätzlichen Unterscheidung von Symmetrie und Asymmetrie. Während der Symmetrie eine spiegelbildliche Ordnung zugrunde liegt, wirkt die Asymmetrie frei und ungezwungen – sie ist für die moderne Floristik typisch.

Text: Uta Lorenz, Claudia Tadema und Dieter Holzschuh Gestaltung: Floristik Lorenz, Limburg

Symmetrie – unser Beispiel

Ordnungsart: Symmetrie im Umriss, Asymmetrie im Detail

Gestaltungsart: dekorativ

Anordnungsart: radial

Ausgangspunkt: punktbezogen

Proportion: im Detail überproportioniert

Technik: gesteckt und geklebt

Symmetrie = strenge Ordnung. Ebenmaß der Teile!

Eine experimentelle Arbeit zu den Ordnungsarten, hier in radialer Anordnung, die auch die Harmonie der Vielfarbigkeit sehr gut zeigt. Viele kleine verschiedenartige Blüten in vielen Farben stehen im Kontrast zueinander. Die Ordnungsart ist im Detail die Asymmetrie, in der Gesamterscheinung Symmetrie. Zu den vielen gar graphisch wirkenden Linien bildet zum Beispiel der Knoblauch einen Bewegungskontrast. Die eine große Blüte steigert die vielen kleinen Blüten durch den Viel-Wenig-Kontrast.

Wir unterscheiden grundsätzlich zwischen der Symmetrie und der Asymmetrie als Ordnungsarten.

Die Symmetrie wird auch als strenge Ordnung, die Asymmetrie als freie Ordnung bezeichnet. Je nach gewählter Ordnungsart erhält das Werkstück oder die Werkstückgruppierung den entsprechenden Ausdruck.

In der Floristik sprechen wir auch dann von Symmetrie, wenn diese bedingt durch die Natürlichkeit der Werkstoffe nicht 100 % gegeben ist. Es ist die optische, scheinbare, gefühlte Symmetrie. Wir unterscheiden speziell in der Floristik zwischen Umriss- und Detailgestaltung. So kann ein Werkstück im Umriss optisch symmetrisch sein, im Detail, dem inneren Aufbau sich jedoch asymmetrisch gliedert darstellen. Auch können zum Beispiel Gefäße in strenger Ordnung im Raum als „Stetige Reihung“ oder „Strenge Formation“ gruppiert, in der floristischen Ausgestaltung jedoch asymmetrisch sein.



SYMMETRIE

Symmetrie ist die strenge Ordnung. Sie wird ganzheitlich, also im Umriss und im Detail, fast nur in der dekorativen Gestaltungsart eingesetzt. Für die Symmetrie ist es typisch, dass das Hauptmotiv, der Ausgangspunkt und der Waagepunkt in der geometrischen Mitte liegen. Hier befindet sich auch die Symmetrieachse, die alles spiegelbildlich in zwei optisch gleiche Hälften teilt.

Da wir in der Floristik mit Naturformen arbeiten, ist nicht das exakte tatsächliche Maß entscheidend, sondern das optische Erscheinungsbild. Farben, Formen und Texturen müssen sich jedoch in jedem Fall im optisch gleichen Mengen- und Grö-



Filigrane Vielfalt mit futuristischem Charakter. „Weltraum-Floristik“ nannten wir das Werkstück während der Entstehung. Ausgangspunkt ist ein *Allium schubertii* mit einem Durchmesser von 35 cm. In diesen wurden feine Silberdrähte gesteckt, die stilisierte Stiele zarter Sommerblüten darstellen. Es sieht nicht nur so aus, es hat Spaß gemacht!

ßenverhältnis auf beiden Seiten wiederholen. Sind die Werkstoffe in alle Richtungen des Raumes gleichmäßig verteilt ergeben sich mehrere Symmetrieachsen.

Sind mehrere Werkstücke im Raum symmetrisch zueinander geordnet, so muss das Hauptmotiv in der geometrischen Grundfläche platziert werden. Dies wäre zum Beispiel durch eine symmetrische Dreiergruppierung möglich. Aber auch die stetige Reihe als Gruppierungsart ist zum Beispiel als Bühnenschmuck ohne Hauptmotiv eine Möglichkeit, und das gilt auch für die strenge Formation. Als Anordnungsart ist „radial“ ohne Überschneidungen typisch, die beiden anderen Anordnungsarten „parallel“ und „überschneidend“ sind möglich.

Die strenge, gleichmäßige und klare Wirkung der Symmetrie findet ihre Anwendung, wo immer eine Überschaubarkeit zweckdienlich oder erwünscht ist. Auch bei feierlichen und würdevollen Anlässen hat sie ihre Berechtigung.

ASYMMETRIE

Asymmetrie ist die freie Ordnung. Sie ist in allen Gestaltungsarten der modernen Floristik möglich, ja in den meisten sogar typisch. In den vegetativen Gestaltungsarten gar die einzige Möglichkeit. In der dekorativen und der graphischen Gestaltungsart ist zwar die Umriss-Symmetrie möglich, aber im Detail wird der Florist meistens asymmetrisch gruppieren. Ungleichheit der Größen- und Mengenverhältnisse, sowie deren Verteilung sind ihre Merkmale. Sowohl in Bezug auf die Form als auch auf die Farbe. Das Hauptmotiv liegt grundsätzlich außerhalb der geometrischen Mitte. Ja, sie wird gemieden.

Je nach Werkstück und Gestaltungsart kann hier im mittleren Bereich sogar ein großer, oder der größte Freiraum asymmetrisch zur Wirkung kommen. Das heißt, dass er nicht exakt mittig auf der Symmetrieachse eine optische Teilung herbeiführen darf. Des Weiteren



dürfen keine Elemente gleichwertig in Erscheinung treten und die Freiräume sind mehr oder weniger verschieden groß. Als Anordnungsarten sind „parallel“, „überschneidend“, und „radial“ mit Überschneidungen typisch.

Die Wirkung der Asymmetrie ist frei, ungezwungen und durch ihre Unüberschaubarkeit wirkt sie interessant und spannungsvoll. Durch ihre lebendige, natürliche Wirkung passt sie viel besser zu unserem Werkstoff als die Symmetrie. ✨

Asymmetrie – unser Beispiel

Gestaltungsart: dekorativ
Ordnungsart: Asymmetrie
Technik: gesteckt
Anordnungsart: überschneidend
Ausgangspunkt: individuell
Proportion: ungleiche Proportionsverhältnisse, leichte Umkehrproportion

Die Ordnungsart Asymmetrie ist fast schon typisch für eine zeitgerechte dekorative Arbeit.

Asymmetrie = freie Ordnung. Ungleichheit in Größe, Menge und Verteilung!

Ein dekorativer Raumschmuck, bei dem die Einzelformen für die Gesamtwirkung zurücktreten, aber dennoch ihre Wirkung behalten. Neben den Farben und Formen kommt hier auch die Textur/Oberfläche stark zur Wirkung, da hier große Textur-Kontraste vorhanden sind, zum Beispiel das Wechselspiel zwischen kleineren Freiräumen und starken Verdichtungen, sowie die seitliche Verlagerung des Schwerpunktes steigern die Darstellung. Die Umkehrproportion, optisch 2/3 Gefäß und nur etwa 1/3 in die Höhe gearbeitet, gibt dem Werkstück einen zusätzlichen Reiz. Auch die Mengenverhältnisse zwischen reinen und getrübbten Farben steigern die Arbeit zusätzlich.



Trotz absolut asymmetrischer Erscheinung des gesamten Werkstücks fasziniert die „Cotinus-Wolke“ durch Ausgewogenheit und Gleichgewicht. „Wir fangen mal an und lassen den Cotinus-Ast entscheiden, wo er hin will“ – gesagt, getan! Die erste Entscheidung traf der Perückenstrauch durch seine gewachsene Bewegung. Die gestaltende Hand komplettierte und sorgte für optisches Gleichgewicht.